

gegangenen Gesetze, Verordnungen und Ratschläge zur Frage der Judenmission, ohne allerdings Vollständigkeit erreichen zu können, da ein Bullarium Judaicum noch fehlt. Auch die anderen christlichen Quellen sind möglichst vollzählig herangezogen, während die jüdischen nur so weit verwendet werden, als sie in einer neuzeitlichen Übersetzung vorliegen. Zeitlich beschränkt sich das Werk nicht auf das Ma., sondern setzt in den einzelnen Abschnitten meist in der christlichen Frühzeit ein und behandelt auch die spätere Zeit bis in das 17.—18. Jh. hinein, da gewisse Fragen sich von daher am besten beleuchten lassen. Als Missionsmittel werden Zwangspredigten, Streitreden und Streitschriften, Liturgie und Gebet, Taufe und weitere christliche Einwirkung abschnittsweise besprochen. Der zweite Hauptteil stellt die Geschichte der Erfolge dar und weist die Gründe für den geringen Erfolg der Judenmission im ganzen auf. In allen Abschnitten tritt Spanien mit seinen Massenzwangsbekehrungen zur Gotenzeit und im hohen Ma. und der späteren Zeit hervor. Die anderen Länder, England, Frankreich, Italien, Deutschland bieten demgegenüber nur wenig Stoff. Doch ist das Bild im ganzen einheitlich. Es sind überall und zu allen Zeiten nur wenige freiwillige, echte Übertritte aus Überzeugung vorgekommen. Immer wieder aber hat man das Judentum durch Massenzwangsbekehrungen zu überwinden und zu beseitigen versucht. Zwar direkter, körperlicher Zwang ist dabei nur vom Volk, vor allem in der Erregung der Kreuzfahrerzeit angewendet worden; Kirche und Theologie haben ihn abgelehnt und solche Taufen wenigstens theoretisch für ungültig erklärt. Dagegen wendete man ohne große Bedenken mehr „moralische“ oder „indirekte“, „Nötigungen“ an; man versprach allerlei Belohnungen und Vorteile, drohte mit Nachteilen und Strafen, erzwang das Anhören von Predigten und Religionsgesprächen und stellte sogar vor die Wahl, Taufe oder Verbannung, Vermögensverlust, selbst Tod. Da irgendeine Art von Zustimmung auch bei diesen Zwangsbekehrungen vorausgesetzt wurde, wurde die Taufe fast stets als gültig betrachtet und Rückfall wurde als Abfall schwer bestraft, in späterer Zeit durch die Inquisition. Trotzdem sind die zwangsbekehrten Massen auch immer wieder sehr schnell abgefallen. Wie viele endgültig in der christlichen Gesellschaft aufgingen, ist schwer festzustellen; vor allem waren das wohl die Kinder, die ihren jüdischen Eltern fortgenommen wurden und in christlicher Umgebung aufgewachsen waren. Über die inneren Schwierigkeiten der Zwangsbekehrungen tröstete man sich mit dem Gedanken, daß wenn nicht die Zwangsbekehrten selber, so doch ihre Kinder gute Christen werden würden. Aber auch das war eine Täuschung. So haben sich z. B. die sogenannten Marranen (Schweine) auf der iberischen Halbinsel als jüdische Sekte z. T. bis in die Gegenwart gehalten. Neben religiösen Motiven sind ursprünglich politische Motive, religiöse und politische Einheit des Staates, Lösung des Judenproblems durch Assimilierung, maßgebend gewesen. Das Scheitern der Judenmission ist auf das geringe Interesse der Christen, ihr mangelndes Entgegenkommen, ja Widerstreben, auf die wirtschaftlichen Nachteile, die die Übergetretenen vielfach erlitten, die falschen Methoden und Mittel der Mission und die aufdringliche Mitarbeit jüdischer Konvertiten dabei, die Hartnäckigkeit und Verstocktheit der Juden selbst und schließlich auf die göttliche Vorsehung (Röm. 9—11) zurückzuführen. Völkische und rassische Gesichtspunkte spielen in dem Buch keine Rolle; doch zeigen gelegentliche Be-